Gemeindebrief der Neuapostolischen Kirchengemeinde Schönaich

Juni 2016



Ich schaffe es

… mit der Kirche mir einen Gefallen zu tun, statt nur meinen Eltern. Mit Christus.

Neuapostolische Kirche
www.nak.org

Termine im Juni 2016

Mi.	**01.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**
So.	**05.**	**09:30**	**Gottesdienst**
		10:00	**Bezirksjugendgottesdienst in Bonlanden**
Mi.	**08.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**
Sa.	**11.**		**Kinderwochenende in Bonlanden**
So.	**12.**	**09:30**	**Gottesdienst in Steinenbronn**
		10:00	**Kindergottesdienst in Bonlanden**
Mo.	**13.**		**Sprechstunde des Bezirksvorstehers, tel. Anmeldung 0711-6875018**
Mo.	**13.**	**20:00**	**Örtliche Jugendzusammenkunft**
Mi.	**15.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**
Do.	**16.**	**18:30**	**Trauergesprächskreis in Bonlanden**
So.	**19.**	**09:30**	**Gottesdienst, es besucht uns Ev. Mägle aus Vaihingen**
Mi.	**22.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**
			Freshup Jugendgottesdienst in Plattenhardt
Fr.	**24.**		**Vater-Kind-Zeltlager in Steinenbronn**
So.	**26.**	**09:30**	**Gottesdienst, Taufe Elija Martin, anschließend Kirchenkaffee**
		16:00	**Gemeindeaktivität, Wanderung mit Steinenbronn**
Mi.	**29.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**

Vorsonntagsschule	So. 19.. und 26. in Dettenhausen
Sonntagsschule	So. 19.. und 26. in Dettenhausen
Gemeindechor	Fr. 24. um 20 Uhr in Schönaich, restliche Termine extra Plan
Jugendchor	Di. 07. um 20 Uhr im Forum Fasanenhof

Zum Glück

„Zum Glück muss ich nicht alles, was jemals falsch lief, wiedergutmachen, jede Suppe auslöffeln, die ich mir selber eingebrockt habe, zum Glück!

Zum Glück muss ich nicht in jedem Regen stehen bleiben, bis mir tropfnass und zitternd vor Angst jedes Lachen vergeht, zum Glück!

Zum Glück muss ich nicht immer nur versprechen, dass ich morgen alles viel besser machen will und ganz bestimmt die alten Fehler vermeiden und nicht wiederholen werde, zum Glück!

Zum Glück gibt es einen, der vergibt.
Zum Glück gibt es einen, der beschützt.
Zum Glück gibt es einen, der vertraut.
Zum Glück gibt es Jesus!”

(Hermann Traub)

Das große Axel Kühner Textarchiv

Juni 2015

01. Juni

Göttliche Speise
Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Johannes 4,34

05. Juni

Beständigkeit
Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Apostelgeschichte 2,42

08. Juni

Gott gehorchen
Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Apostelgeschichte 5,29

12. Juni

Freude trotz Bedrängnis
Ich rede mit großer Zuversicht zu euch; ich rühme viel von euch; ich bin erfüllt mit Trost; ich habe überschwängliche Freude in aller unsrer Bedrängnis. Denn als wir nach Mazedonien kamen, fanden wir keine Ruhe; sondern von allen Seiten waren wir bedrängt, von außen mit Streit, von innen mit Furcht.
2. Korinther 7,4.5

15. Juni

In Liebe dienen
Denn Gott ist nicht ungerecht, dass er vergäße euer Werk und die Liebe, die ihr seinem Namen erwiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient. Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende, damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben.
Hebräer 6,10–12

19. Juni

Apostel – Gesandte Jesu Christi
Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfingen. Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie die Hände auf sie und sie empfingen den Heiligen Geist. Apg. 8,14–17

22. Juni

Lydia – die erste Christin Europas
Eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns. Apostelgeschichte 16,14.15

26. Juni

Gemeinschaft der Lebenden und der Toten in Christus
Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Psalm 116,9

29. Juni

Berufen, ein Segen zu sein
Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt. 1. Petrus 3,8.9

Jugendgottesdienst

Das Amt – von Jesus eingesetzt
Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt. 1.Timotheus 1,12

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Schwestern und Brüder,

Es war einmal in einem riesigen Schiff eine ganz kleine Schraube, die mit vielen ebenso kleinen Schrauben zwei große Stahlplatten miteinander verband. Diese kleine Schraube fing an, bei der Fahrt mitten im Indischen Ozean etwas locker zu werden und drohte herauszufallen. Da sagten die nächsten Schrauben zu ihr: Wenn du herausfällst, dann gehen wir auch." und die Nägel unten am Schiffskörper sagten: "Uns wird es auch zu eng, wir lockern auch ein wenig." Als die großen eisernen Rippen das hörten, da riefen sie: "Um Gottes Willen, bleibt; denn wenn ihr nicht mehr haltet, dann ist es um uns geschehen!"

Und das Gerücht von dem Vorhaben der kleinen Schraube verbreitete sich blitzschnell durch den ganzen riesigen Körper des Schiffs. Er ächzte und erbebte in allen Fugen. Da beschlossen sämtliche Rippen und Platten und Schrauben und auch die kleinsten Nägel, eine gemeinsame Botschaft an die kleine Schraube zu schicken, sie möge doch bleiben; denn sonst würde das ganze Schiff bersten und keine von ihnen würde die Heimat erreichen. Das schmeichelte dem Stolz der kleinen Schraube, dass ihr solch ungeheure Bedeutung beigemessen wurde und sie ließ sagen, sie wolle bleiben.

Wenn diese Geschichte des englischen Dichters Rudyard Kipling auch nur ein Märchen ist, so hat sie doch eine tiefe Bedeutung: Sie ist ein Sinnbild für unser Leben. Wir können uns alle in diesem Märchen wiederfinden, egal, ob wir nur eine kleine Schraube oder eine große Stahlplatte sind. Jeder ist an seinem Platz wichtig - es kommt auf jeden an! Niemand ist ersetzbar, weil alle Menschen ihre Fähigkeiten einbringen sollen für die Gemeinschaft. Man darf auch kleinere Freunde nicht geringschätzen. Auch die unscheinbarste Schraube kann mit ihren Kräften sehr viel Gutes bewirken. Wenn ein Einzelner ausfällt, kann das manchmal eine verheerende Wirkung haben. Niemand ist eine Insel, wir sind alle aufeinander angewiesen. Deshalb dürfen wir unsere Talente nicht brachliegen lassen, sondern müssen sie einsetzen für die gute Sache: "Gottes Gaben werden in unseren Händen stets zu Aufgaben!“ Dafür brauchen wir viel Mut, Kameradschaft und die Hilfe Gottes.

Paulus schreibt an die Korinther: „Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer eine Lehre, der dritte eine Offenbarung; einer redet in Zungen, ein anderer deutet es. Alles geschehe so, dass es aufbaut. (1 Kor 14,26)“

Euer Eberhard

Es geht nicht um das, was wir tun oder wie viel wir tun, sondern darum, wie viel Liebe wir in das Tun legen, in die Arbeit, die er uns anvertraut hat. *Mutter Teresa*

Der Glaube ist ein besserer Ratgeber als die Vernunft. Die Vernunft hat Grenzen, der Glaube keine. *Pascal Blaise*

Gemeinde ist das Zuhause eines Christen, aber nicht sein Kuschelsofa. Nicht da ist er im richtigen Kreis, wo er sich so wohl fühlt, sondern wo er dem Reich Gottes am besten dienen kann. *H. und A. Rudolph*

Wir wollen mit Jesus siegen. Nicht über den Nächsten, über uns selbst. *Jean-Luc Schneider*

Zum Nachdenken

Ein Mann sitzt beim Friseur, um sich den Bart rasieren und die Haare schneiden zu lassen. Während der Arbeit unterhalten sich Kunde und Friseur angeregt über alles Mögliche. Dann sagt der Friseur: "Ich glaube nicht, dass Gott existiert." Der Kunde fragt ihn darauf: "Wieso glauben sie das?", worauf der Friseur antwortet: "Nun, Sie müssen nur mal auf die Straße gehen, um zu sehen, dass es Gott nicht gibt. Wenn Gott existieren würde, dann gäbe es nicht die vielen kranken Menschen! Und ausgesetzte Kinder auch nicht! Wenn Gott existierte, gäbe es weder Schmerzen noch Armut. Ich kann mir keinen liebenden Gott vorstellen, der all diese Dinge erlaubt".
Der Kunde denkt einen Moment nach, geht aber nicht auf die Argumente ein, denn die Arbeit ist fertig. Er bezahlt und verlässt den Laden. Kurz darauf trifft er auf einen Mann mit langen, dreckigen Haaren und einem zerzausten Vollbart. Er sieht schmutzig und ungepflegt aus. Der Kunde geht zurück zum Friseur in dessen Salon und sagt: "Wissen Sie was? Es gibt keine Friseure!" Der Friseur ist verdutzt und antwortet "Warum sagen Sie so etwas? Ich bin hier, und ich bin ein Friseur! Und ich habe Ihnen gerade noch die Haare geschnitten!"
"Nein", ruft der Kunde, "Friseure gibt es nicht! Denn wenn es sie gäbe, dann würden keine Menschen mit langen, dreckigen Haaren und einem ungepflegten Bart herumlaufen, wie dieser Mann dort draußen, den sie dort sehen können!"
"Halt, halt", warf der Friseur ein, "Sie interpretieren das völlig falsch! Natürlich gibt es Friseure! Das Problem ist, dass die Menschen nicht zu mir kommen!"
"Sehr richtig! Genau das ist es!", erwiderte der Kunde. "Gott gibt es auch. Das Problem ist, dass die Menschen nicht zu ihm kommen und sich von ihm mit Liebe für ihre Mitmenschen beschenken lassen. Das ist der Grund, warum es so viel Schmerz und Armut in der Welt gibt."

Verfasser unbekannt

Kirchgänge
Ein französischer Geistlicher hat folgendes Plakat an seine Kirchentür angeschlagen: Eines Tages hat Ihre Mutter Sie hierhergebracht, später Ihre zukünftige Frau. Eines noch späteren Tages werden Ihre Freunde Sie trauernd hierher geleiten. Versuchen Sie doch auch einmal allein zu kommen!

Glück
... oder warum der Schäfer jedes Wetter liebt. Ein Wanderer: „Wie wird das Wetter heute?“ Der Schäfer: „So, wie ich es gerne habe.“ „Woher wisst Ihr, dass das Wetter so sein wird, wie Ihr es liebt?“ „Ich habe die Erfahrung gemacht, mein Freund, dass ich nicht immer das bekommen kann, was ich möchte. Also habe ich gelernt, immer das zu mögen, was ich bekomme. Deshalb bin ich ganz sicher. Das Wetter wird heute so sein, wie ich es mag.“ Was immer geschieht, an uns liegt es, Glück oder Unglück darin zu sehen.

Morgengebet
Lieber Gott, bis jetzt lief der Tag wirklich gut! Ich habe noch nicht getratscht und auch nicht meine Beherrschung verloren. Ich war noch nicht gehässig, fies, egoistisch oder zügellos. Ich habe noch nicht gejammert, geklagt, geflucht oder Schokolade gegessen. Geld habe ich auch nicht sinnlos ausgegeben. Aber in ungefähr einer Minute werde ich aus dem Bett aufstehen, und dann brauche ich wirklich deine Hilfe.

Quelle: Funkenflug von Hans Steinacker 100 anzündende Texte

Frankfurt – ein Brennpunkt der Kirchengeschichte

Amtssitz, Medienzentrale und Ausgangspunkt: Frankfurt am Main spielt in der Geschichte der Neuapostolischen Kirche in mehrfacher Hinsicht eine bedeutende Rolle. Ein Blick auf die Stadt, in der das Pfingsttreffen 2016 stattfindet.



Es war die erste Heilige Versiegelung, nicht nur auf deutschem Boden, sondern auf dem europäischen Kontinent: Am 17. Oktober 1847 spendete Apostel Thomas Carlyle in Frankfurt durch Handauflegung die Gabe des Heiligen Geistes – unter anderem einem gewissen Heinrich Wilhelm Josias Thiersch. Der Theologie-Professor kehrte heim nach Marburg und gründete dort 1848 die erste katholisch-apostolische Gemeinde außerhalb der britischen Inseln. Auch dieser Ort liegt in der heutigen Gastgeber-Gebietskirche Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland.

Ab 1922 Sitz des Apostelkollegiums

Das neuapostolische Bekenntnis kam über Hamburg nach Hessen und Frankfurt. Nach der Trennung der dortigen Gemeinde wurde Johann Christoph Hohl Ende 1864 zum Apostel berufen und ins südliche Deutschland entsandt. Über seine Heimat Weikersheim (Württemberg) fand er den Weg nach Gießen (Mittelhessen) und schließlich nach Frankfurt, wo 1889 die erste Gemeinde entstand.

Sein Nachfolger, Apostel Georg Gustav Adolf Ruff, erhielt 1905 Unterstützung von einem jungen Bischof, der so ausgeprägt Geschichte schreiben sollte, wie sonst kaum ein anderer leitender Amtsträger der Neuapostolischen Kirche: Johann Gottfried Bischoff. Keiner seiner Vorgänger und Nachfolger trug länger das Amt des Stammapostels als er: 1930 bis 1960.

Sitz der Kirchenleitung war Frankfurt jedoch schon Jahre vor dem Amtsantritt von Stammapostel Bischoff: Mit seiner Gründung 1922 beschloss das Apostelkollegium der Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands, in dem die Apostel und der Stammapostel zusammengeschlossen waren, Frankfurt am Main als seinen Sitz zu wählen.

Zentrum der publizistischen Aktivitäten

Frankfurt ist schließlich noch als der Verlagsstandort der Neuapostolischen Kirche bekannt. Das war allerdings nicht immer so: Die früheren Publikationen wie der „Herold“ oder die „Wächterstimme“ erschienen an wechselnden Orten. Die Aktivitäten bündelten sich Anfang des 20. Jahrhunderts jedoch in Leipzig.

Ab Ende der 1920er Jahre konzentrierte sich die publizistische Arbeit der Kirche in Frankfurt, wo in der Hausdruckerei von Friedrich Bischoff die „Wächterstimme aus Zion“ gedruckt wurde. 1931 kam es zur offiziellen Übernahme der verlegerischen Aktivitäten nach Frankfurt am Main in den späteren Bischoff Verlag.

Das Medienhaus produziert heute Zeitschriften wie „Unsere Familie“, „Wir Kinder“ und „Spirit“ sowie Bücher, Musik-CD und Videos. In diesem Hause entsteht das Nachrichtenportal nac.today und die Mitgliederzeitschrift „community“. Und schließlich sorgt das Unternehmen für Satelliten-Übertragungen wie jetzt am Sonntag wieder beim Pfingstgottesdienst.

Autor: Andreas Rother

Quelle: http://nac.today/de

Du hast mich noch nicht um Hilfe gebeten

Bezirksapostelhelfer John Fendt jun. berichtete davon, wie er sich als Jugendlicher einmal schwer tat mit seinen Hausaufgaben. Ohne auf die richtige Lösung zu kommen, saß er stundenlang an seinem Schreibtisch und wurde zunehmend misslaunig. Plötzlich ging seine Zimmertüre auf: sein Vater kam herein – und stellte sich hinter ihn, schaute ihm über die Schulter und sagte nichts. John Fendt jun. brütete noch immer über seinen Hausaufgaben, ohne weiterzukommen. Nach einigen Minuten sprang er auf, sah seinen Vater an und meinte aufgebracht zu ihm, „anstatt hier nur zu stehen und mir über die Schulter zu schauen, ohne etwas zu sagen, könntest du mir wenigstens helfen!“ – „Ich helfe dir sehr gerne bei deinen Aufgaben“, meinte sein Vater ruhig, „aber du hast mich noch nicht um Hilfe gebeten!“ – John Fendt jun. schilderte mit diesem Beispiel sehr anschaulich, dass wir manches Mal Gottes Hilfe erwarten – und vor lauter Grübeln und „mitten-in-der-Situation-stecken“ ganz vergessen, ihn um Hilfe zu bitten.

Die Heilige Schrift berichtet von den Emmaus-Jüngern: Vor lauter Enttäuschung und Verzweiflung darüber, dass ihr Herr und Meister, Jesus, nicht mehr unter ihnen war, befolgten sie seinen Rat nicht (in Jerusalem im Kreise der Jünger zu bleiben), sondern gingen in ihrem Kleinmut nach Emmaus, in ihre Heimatstadt – und bemerkten vor lauter Grübeln, Hadern und Fragen nicht einmal, dass genau der, den sie so schmerzlich vermisst haben, sich zu ihnen gesellt hatte um sie zu stärken!

Impuls 06/16

Segen – genug für jeden Tag

Immer wieder beschäftigt uns die Frage, wie sich der Segen Gottes zeigt – vor allem, wenn wir meinen, wir hätten nicht genügend davon: „Eigentlich könnte mich der liebe Gott doch ein bisschen mehr segnen, ich tue doch so viel für ihn …!“ Der eine wünscht sich, dass sich sein Gesundheitszustand bessert, der andere hätte gerne etwas mehr Geld auf dem Konto, wieder andere hoffen auf einen Arbeitsplatz oder darauf, dass die Tochter oder der Sohn eine Lehrstelle bekommt.

So vielfältig wie das Leben sind die Vorstellungen und Wünsche in Bezug auf den Segen Gottes. Dabei vergisst man, dass Segen sich schon in ganz anderer Weise zeigt: daran, dass wir für jeden Tag genug haben. Erinnern wir uns an die Geschichte der Witwe von Zarpat: Sie hatte nach der Zusage des Propheten jeden Tag so viel Mehl im Topf und so viel Öl im Krug, dass für sie und ihr Kind gesorgt war, bis die Zeit der Dürre vorüber war. Gott hat nicht das Haus der Witwe vom Keller bis unters Dach mit Mehl und Öl angefüllt, sondern ihr und ihrem Kind das gegeben, was für jeden Tag genügte.

Das ist wahrer Segen: Jeden Tag genug Kraft zu haben, den Glaubens- und Lebensweg gehen zu können. Jeden Tag genug Kraft zu haben, den Willen Gottes tun zu können. Jeden Tag genug Kraft zu haben, das Böse mit Gutem überwinden zu können. Jeden Tag genug Kraft zu haben, einen Sieg mit Christus erringen zu können. Und sich jeden Tag darüber freuen zu können: Mein Heiland sorgt für mich, täglich aufs Neu.

Impuls aus einem Gottesdienst des Stammapostels

Und sollte morgen die Welt untergehn - ich pflanzte heute noch ein Bäumchen ein,
bezahlte Schulden, da, wo sie bestehn, und wollt mit Gott und Welt im reinen sein.

Solange mir noch Atem bleibt, will ich mich nicht zur Ruhe legen,
mich mühen, dass das Bäumchen treibt, und Gottes gute Schöpfung pflegen.

Noch habe ich Gelegenheit, mit meinen Worten, meinen Taten
die Liebe und Gerechtigkeit, dich ich noch schulde, zu erstatten.

Ich wage nicht, mich vor der Zeit aus Gottes Arbeit fortzustehlen.
Wer sich auf Gottes Himmel freut, darf nicht auf seiner Erde fehlen.

Was ich hier tu, genügt noch nicht; erst Jesus wird die Welt verwandeln.
Doch bis sein großer Tag anbricht, soll ich in seinem Namen handeln.

von Manfred Siebald

Mit freundlicher Genehmigung: Neuapostolische Kirche International

Alle Fotorechte eingeholt

Impressum (V.i.S.d.P.): Eberhard Martin, Herdlauchring 45,
71101 Schönaich, Tel. (07031) 7782074, martin.schoenaich@googlemail.com